

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Zur Fleischtheuerung

wird uns aus Thüringen geschrieben: Es ist bereits im Berliner Tageblatt mitgeteilt worden, daß auch eine Anzahl Städte Thüringens, z. B. Göttingen und Erfurt mit Bezug auf die Fleischnot Petitionen an den Reichstagler und den Bundesrat gerichtet haben.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ochsenfleisch, Rindfleisch) and Price (e.g., 65 Pf., 35-40 Pf.).

Ohne Frage ist die Steigerung der Preise seit 1888 im Wesentlichen eine Folge des Verbots der Schweineinfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn, da die Vertheuerung der einen Fleischsorte die der andern nach sich zieht.

Das hier im Speziellen über die Schädlichkeit der Einfuhrverbote gesagt ist, gilt im Allgemeinen natürlich auch von dem herrschenden Speerthum überhaupt, und von den Lebensmittelgütern.

Der Berliner Bediente.

Skizze von Fritz Wolde. (Nachdruck verboten.)

Der Berliner hat kein Talent zum Bedienten, noch weniger hat er Lust dazu, und noch weniger würde ihn seine angeborene, 'Schonddrügkeit' hierfür qualifizieren.

Das Gros der Berliner Bedienten rekrutirt sich aus der Landbevölkerung der sächsischen Provinzen, Hannover ebenfalls mit eingeschlossen.

Diesem Puppen-Zustand durchdrungen, bevor sie als Tag- und Nacharbeiter 'Nivées-Bedienten' die Welt durch ihre bunten Farben blendet.

Partei im Reichstage recht bald Erfolge zu verzeichnen.

Aus Schleswig-Holstein wird uns geschrieben: Die steigende Einfuhr dänischer Schweine hat endlich ein Sinken der Schweinefleischpreise herbeigeführt.

In Oberösterreich herrschen in Folge der Sperre und der Zölle besonders traurige Zustände. Der Oberöstr. Anz. schreibt: Ein schwerer Mangel, an dem Oberösterreich ganz besonders leidet, ist, daß es zwischen Oesterreich und Rußland eingeengt liegt.

Eine Aufhebung der Viehpferde, eine veränderte Zollpolitik würden sofort die Lage der oberösterreichischen Bevölkerung wesentlich bessern.

Auch Baden hat sich dem vom Bundesrathe an die Ausschüsse verwiesenen Antrage Baierns wegen Milderung des Vieheinfuhrverbotes angeschlossen.

Die Art und Weise, in welcher sich die Theaterzensur in unvorhergesehener Weise in den Vordergrund der Diskussion gedrängt hat, indem sie die Aufführung des neuen Sudermann'schen Dramas 'Sodoms Ende' im Vesting-Theater untersagte, hat in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung nicht nur das peinlichste Ansehen gemacht, sondern auch dazu beigetragen, die ganze Institution dieser Censur nach ihrer rechtlichen und ethischen Seite hin einer erneuten Beleuchtung zu unterziehen.

eas, sowohl für den Regem kommerzieller Thätigkeit, als für den Sonnenschein gastlicher Häuslichkeit. Auch wohlthätige jüngere Jungfrauen, welche die Anwesenheit weiblichen Dienstpersonals in ihren häuslichen Freuden und Genüssen fördern würde, engagiren gern Offiziersbedienten — 'unverheirathete', wie sie in einer sprachlich geradezu kraßhübschen Skizze sagen.

Erst nach einigen Jahren durchbricht unser Falter diese für einen Nivées-Bedienten immerhin mesquine Puppenhülle und tritt im Vollgefühl all seiner guten Eigenschaften in den Dienst der Gebieter's oder Finanzaristokratie.

zu seinem Vobe muß man aber sagen, daß er fast durchweg ehehlich ist, und daß die Gerichte sich fast mit keinem Stande so wenig zu beschäftigen haben, wie eine in Gedanken liegende Cigarre, oder eine angepopelte Flasche Wein nicht verschmähen — mein Gott, wir haben alle unsere Schwächen!

Ab wann aus ihm wird, hängt von dem Stande seiner Frau ab, ist dieselbe eine tüchtige Köchin, so wird er wahrscheinlich ein häusliches Wirtschaftshaus etabliren — die sogenannten Zubereiter gehören zur Domäne der Geschäftshausdiener. Es ist das oft der Weg zu großem Wohlstand, noch öfter aber, besonders der hohen Mieten wegen — zu völliger Ruin.

leicht im Operntheater vom sittenpolizeilichen Standpunkte bedenklich erscheinen könnten, wurden im Residenztheater bisher unbedenklich gestattet, und eine vornehme Bühne wie das Vestingtheater ist schwerlich dazu angethan, der Annahme Vorbehalt zu leisten, als sollten auf ihr pornographische Kunststücke verjagt werden.

* Die vom Centrum unternommene Agitation für Rückbesetzung der Zeitungen wird von Rom aus nach Kräften unterstützt. Unser dortiger Correspondent telegraphirt:

Die vatikanische 'Voce della Verita' bezeichnet die Rückbesetzung der Zeitungen nach Deutschland als gesichert. Die Aufhebung des Erlasses durch den Reichstag und den Bundesrath sei gewiß; auch seitens des Kaisers sei kein Veto zu befürchten. Demnach fordert die 'Voce' das Centrum zu weiterer energischer Aktion auf.

Der Aufforderung zu 'weiterer energischer Aktion' berührt, daß das Centrumorgane selbst noch nicht recht an die Erfüllung seiner Prophezeiung glaubt. Die Annahme eines Antrages auf Besetzung des Zeitungserlasses ist im Reichstage keineswegs sicher, und noch weniger ist dies in Betreff des Bundesrathes der Fall. Die Herren Zeitungen wollen offenbar auf den Puff klopfen, um zu erfahren, wie man in Berlin an maßgebender Stelle über die Sache denkt; ob sie aber eine zureichende Antwort, ob sie überhaupt eine Antwort erhalten werden, ist sehr fraglich.

* Anlässlich des famosen Falles, daß eine in Preußen geschlossene Ehe in Bayern für ungültig erklärt worden ist, erfährt man jetzt, daß die Rechtszustände solcher Ehen, die außerhalb Bayerns, in Preußen oder einem andern deutschen Lande geschlossen sind, schon länger zwischen den preussischen und bayerischen Behörden Streit ist, daß auch Sachsen für die preussischen Auffassung angeschloffen hat, während Württemberg und Baden die Auffassung der bayerischen Behörden als richtig anerkennen (die Freigang der Forderung selbst, daß zur Geshließung eines Bayern eine beherrschende Beschneidung darüber, daß kein Ehehinderniß besteht, beigebracht werden muß).

Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß jene bayerischen Verordnungen, wenn sie vielleicht den Gemeinden (d. h. einer Anzahl Steuerzahler in jeder derselben) angenehm sind, doch nachtheilig zu den bedauerlichen Gärten, Grotten und Teichen gegen unvermögende bayerische Leute, auch bayerische Staatsangehörige, führen. Es ist geradezu unbegreiflich, daß sich gegen Verordnungen, die täglich Ehen von Bayern, die in Preußen heiratheten, für rechtsunwürdig erklärt werden können, kraft deren bayerische Gemeinden die Frau und Kinder ihrer Angehörigen, auch wenn dieselben stets auswärts, z. B. hier in Frankfurt gelebt haben, und nur durch den Tod des Gatten heimgeführt wurden, einfach hilflos lassen oder sie zwingen, sich nach der betreffenden Gemeinde zu begeben u. s. w.

Es ist allerdings zu verwundern, daß Preußen sich dergleichen gefallen läßt. Denn nach § 38 des auch in Bayern gültigen Reichs-

so fröhlich das junge Paar selbst eine Arbeitsstube ein; sie fungirt als Directrice, während er zunächst die Einholung des Rohmaterials und Aufbereitung der fertigen Waaren bei den Großfabrikanten übernimmt, halb aber sich die nöthigen Kenntnisse aneignet, um selbst zuzuschneiden und die Stelle seiner Frau — im Falle unvorhergesehener Familieneingriffe — vertreten zu können. Dieser Weg führt fast ausnahmslos zu einer begläubten Existenz.

Hat die Exorane aber keinen speziellen Beruf oder nur einen solchen, den sich eine gemeinsame Wirksamkeit nicht leisten läßt, so bleibt meist der Gatte seinem früheren Berufe treu, nur daß er seine Thätigkeit nicht mehr dem einen Hause, sondern der ganzen Menschheit widmet, soweit diese Menschheit um 6 Uhr dinst und zwischen 10 Uhr und Mitternacht soupirt. Er wird Tafelbedient und bringt bereits einen Grundstock an Kundschaf mit, da die Verwandten und Freunde seines früheren Wohnortes ihn selbstverständlich mit Vorliebe engagiren.

Im Sommer fungirt er als Kellner in fashionablen Wadecorten und protegirt dabei seine Winterkleider — und wie nötig ist oft diese Protection angesichts der großen Schiffe mit ihrem kleinen Inhalt. Soweit er es irgenwie faun, obne den Haß der Wirth oder der Oberkellner zu bemerken, kauft er bei seinen Geschäftsfreunden zu serviren an, aber hört kurz vor ihnen auf, um mit feilscher Zufuhr aus der Küche bei ihnen zu erscheinen.

Vermeidet er in diesem Berufe die so reichlich gebotene Gelegenheit, sich den Trunk anzugewöhnen, so hat er auch darin sein reichliches Auskommen.